

Erlangen wichtigen Figur, und trug aktuelle Glossen und Marginalien aus "Pelzmärkte"-Sicht vor. 1981 erschien sein "Erlanger Anekdotenbuch", das in diesem Jahr in die 2. Auflage ging; 1983 folgte der fachkundliche Bildband "Burschen, Knoten und Philister" über das Studentenleben an der Alma Mater. Im gleichen Jahr kam auch das inzwischen vergriffene nachdenkliche Mundartbuch "Woß wissd denn ihr" auf den Markt, in dessen Anhang sich Hans König mit den Besonderheiten der Erlanger Mundart auseinandersetzt. Er kramte auch im 1985 erschienenen "Rarität-Kistla", und es verwundert nicht, daß die Früchte und Erträge dieser Arbeiten auch in diesen Stadtführer eingeflossen sind, etwa in die Kapitel "Der Pelzermärkt", "Die Erlanger und ihre Mundart", "Die Universität und ihre Studenten". Ein "Rundgang durch die historische Innenstadt" lädt zum Mitgehen ein, Anlagen und Plätze werden vorgestellt, aber auch "Feiern und Feste", wobei natürlich das wichtigste Fest, die "Erlanger Bergkirchweih" nicht fehlen darf. Daß Mundartgedichte mit in diesen vernünftigen Führer aufgenommen werden, versteht sich von selbst, ist doch Hans König . . . der letzte produzierende Verschlimacher des einst mit Fritz Fleischmann (1904 – 1979) und Hermann Riedmüller (85) gegründeten Trios", wie in dem einfühlsam fundierten Geleitwort von Erich Schilder zu lesen ist. Hans König steht zu den "Erlanger Geschichten", "Verschli", "Blummastraßli" und "Zuckerstickli", wie die Veröffentlichungen der Verschlimacher in den 60er und 70er Jahren betitelt waren, und "Verschlimacher" ist für Hans König ein Ehrenname, wenn ihm auch bewußt ist, daß er im Hochdeutschen und auch in mundartlichen Arbeiten durchaus darüber hinauswachsen kann – was er auch bewiesen hat.

Sein Stadtführer präsentiert sich nicht nur als angenehme Hilfe für den Fremden, der die Stadt Erlangen kennenlernen und ergründen will; er bietet auch dem "Urerlanger" immer wieder etwas Neues aus der schier unerschöpflichen Kiste der "Erlangensia". Wenn Erich Schilder diesen Stadtführer als "leicht verständlich", "einfallsreich, launig und unterhaltsam" apostrophiert, so kann man ihm nur zustimmen. Christa Schmitt

Hans-Werner Nachroth: **Gut ist was hilft**, Lehrreiches, Lustiges und Legedäres aus der Geschichte der fränkischen Heilkunde, 1988, 272 Seiten, Oberfränkische Verlagsanstalt, Hof. Mit der Schilderung verschiedener Persönlichkeiten und Episoden aus der Medizin in Franken

hält der Autor ihre Entwicklung auszugsweise fest. Er beginnt mit Heiligen, Pestsäulen und Hospitälern, berichtet aus der Entwicklung der fränkischen Pharmazie, erzählt von Stadtärzten aus der Renaissancezeit und vom Kampf gegen die Pest im Mittelalter. Ein eigenes Kapitel ist der Gelehrtenfamilie ebenso gewidmet wie der Cnopf'schen Kinderklinik in Nürnberg, die zu den ältesten Kinderkliniken Europas gehört, und der Geschichte der reichsstädtischen Universität Altdorf bei Nürnberg. Unterhaltsam geschrieben, mit einem Schwerpunkt auf den individuellen Geschichten von Menschen vermittelt der Fachjournalist Hans Werner Nachroth Wissenswertes aus der Geschichte der fränkischen Medizin. Er basiert dabei u. a. auch auf den Forschungsergebnissen der Medizinhistoriker der Würzburger Universität, die diese Veröffentlichung ihrer Arbeit durchaus begrüßen, wie der Institutsleiter Professor Gundolf Keil in seinem Vorwort deutlich macht. Als Zusammenstellung von zehn Einzeldarstellungen will das Buch keine Gesamtgeschichte der fränkischen Heilkunde sein, es kann jedoch interessante und amüsante Einblicke geben und damit Zusammenhänge herstellen. U. S.

Bernd Wolfgang Lindemann: **Ferdinand Tietz 1708 – 1777**. 413 Seiten mit 14 farbigen, teils gefalteten Tafeln und 411 Tafelabbildungen nach Modellos, Figuren und Planzeichnungen. Leinen mit Schutzumschlag DM 128,-. Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn/Bayern.

Siebzig Jahre nach der einzigen wissenschaftlichen Darstellung über die Tätigkeit des genialsten Bildhauers des fränkischen Rokoko erschien der gewichtige Prachtband Lindemanns. Es ist ein Buch, das kunsthistorisch keine Fragen offen läßt, und durch die verlegerische Sorgfalt Anton H. Konrads einem Bildband bester Prägung gleichkommt. Nach der Vita des Bildhauers werden Stilfragen erörtert. Eingehende Beschreibung und Würdigung erfährt das Werk des Künstlers, besonders die Ausstattung des Seehofers Parks, die Arbeiten für Kurtrier und der berühmte Schloßgarten in Veitshöchheim. Der Katalogteil erfährt das übrige Oeuvre. Der erfindische Reichtum, die raffinierte Verkörperung des süddeutschen Rokoko werden in diesem Buch offenkundig. Werke von höchster künstlerischer Kraft treten in das helle Licht des Verstehens. Ferdinand Tietz ordnet sich ein in die Reihe der großen schöpferischen Persönlichkeiten seiner Zeit. – Literaturverzeichnis und Register vervollständigen den beachtenswerten Band.

Helmut Börsch-Supan: **Die Deutsche Malerei von Anton Graff bis Hans von Marées 1760–1870**; Epochen, Zentren, Themen, Gestalten. 610 Seiten, 120 Abbildungen, davon 64 in Farbe, Leinen DM 198,-. Eine Koproduktion der Verlage C. H. Beck und des Deutschen Kunstverlages, 1988.

Eine Fülle von Stilen und Themen, von Kunstzentren und Auftraggebern sowie von ganz unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten kennzeichnet die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts. Ihre Wurzeln reichen einerseits noch tief ins 18. Jahrhundert hinein, während sich andererseits gegen Jahrhundertausgang bereits die Moderne ankündigt.

Anton Graff (1736–1813) und Hans von Marées (1837–1887) markieren die Grenzen der Epoche. Das Werk des einen steht an der Schwelle vom Rokoko zum bürgerlichen Zeitalter, das des anderen läßt eine neue Gesinnung erkennen, die vielen Künstlern des 20. Jahrhunderts Vorbild wurde. Wer kennt heute noch all jene Maler, die etwa um 1780 in Mannheim, um 1800 in Weimar oder Braunschweig oder um 1830 in Karlsruhe, Wiesbaden oder Halle arbeiteten? Aber erst wenn wir auch die kleinen Zentren und damit die Massenhaftigkeit der Kunstproduktion mit in Blick nehmen, werden wir der Malerei dieses Jahrhunderts gerecht.

Helmut Börsch-Supan, 1933 in Köln geboren, stellvertretender Direktor der Staatlichen Schlösser und Gärten in Berlin und Honorarprofessor für Kunstgeschichte an der Freien Universität, gibt in dem vorliegenden Buch einen Gesamtüberblick, der nun die Stilentwicklungen und ihre Spiegelungen in den lokalen Kunstschulen einschließt. Auch die historisch bedingten Veränderungen der Bildgattungen – das Aufkommen der Historienmalerei, die neuen Formen des Porträts und des Genres, die sich entfaltende Landschaftsmalerei – sind in die Betrachtung einbezogen. Schließlich wird auch der Einfluß des Kunstbetriebs dargestellt, bei dem Ausstellungen, Kunstjournalismus und Kunstvereinswesen ineinandergreifen. Zu dieser Geschichte der Epochen, Zentren und Themen kommen die Lebensbilder der herausragenden Künstlergestalten, wobei jeweils ein charakteristisches (und farbig wiedergegebenes) Werk im Mittelpunkt steht. Ergänzend dazu liefern umfangreiche Verzeichnisse mit über 4500 Namen vollständige Künstlerregister der lokalen Kunstzentren in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Weitere Anhänge belegen Künstlerreisen ins Ausland, stellen die Werke der Monumentalmalerei sowie

die zahlreichen Kunstaustellungen des letzten Jahrhunderts zusammen. – Dieses Werk ist zugleich: Lese- und Anschauungsbuch für ein großes Publikum, Handbuch und Nachschlagewerk für Wissenschaftler, Kunsthändler und Sammler, und nicht zuletzt Hilfsmittel zur Bestimmung anonymer Bilder. EvF/bck

Alfred und Ludwig Schwerin: **Jahresringe**. Hrsg. von Helmut Brosch. Mit einem Beitrag von Donald A. Prater. Band 25 der Schriftenreihe "Zwischen Neckar und Main" des Vereins Bezirksmuseum e.V., Buchen 1988. 232 Seiten, 16 Bildseiten mit 44 Schwarzweißfotos, gebunden, DM 38,- (Sonderpreis für Vereinsmitglieder DM 34,-). ISBN 3-923699-13-1.

Die Kindheits- und Jugenderinnerungen der beiden in Buchen geborenen und aufgewachsenen Brüder Alfred und Ludwig Schwerin stehen im Mittelpunkt der neuesten Veröffentlichung des Vereins Bezirksmuseum Buchen. Alfred Schwerin (geb. 1892) schrieb im Jahre 1937 seine Erinnerungen an Jugend und Elternhaus in Buchen nieder; nun werden sie im vorliegenden Band erstmals zusammen mit einigen Gedichten veröffentlicht. Aus der Feder seines jüngeren Bruders Ludwig Schwerin (geb. 1897) stammt der umfangreichste Beitrag in diesem Buch: Die Jahresringe. Ludwig Schwerin beschreibt darin seine Lehrzeit in Buchen und seinen Lebensabschnitt als Soldat im Ersten Weltkrieg. Die Erinnerungen beider Brüder Schwerin geben ein lebendiges Bild vom Leben einer jüdischen Familie in der Kleinstadt Buchen zu Beginn unseres Jahrhunderts.

Ein zweiter gewichtiger Teil des Bandes ist den Beziehungen zwischen dem Maler und Graphiker Ludwig Schwerin und dem Schriftsteller Stefan Zweig gewidmet. Neben bisher unveröffentlichten Briefen Stefan Zweigs an Schwerin und einem Bericht Schwerins über seinen Besuch bei Zweig in Salzburg hat vor allem der bekannte Zweig-Biograph Donald A. Prater einen namhaften Beitrag über die Freundschaft zwischen Schwerin und Zweig geleistet.

Den Beschluß des Bandes bilden eine umfassende biographische Würdigung Ludwig Schwerins, verfaßt von Helmut Brosch, sowie ein Verzeichnis von Schwerins literarischen und künstlerischen Werken, insbesondere auch derjenigen, die im Besitz des Bezirksmuseums Buchen sind. Alfred und Ludwig Schwerin: Jahresringe ist erhältlich über die Geschäftsstelle des Vereins Bezirksmuseum e.V. Buchen, Kellereistr. 25–29, Postfach 1422, 6967 Buchen.